



# BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

## NEUKÖLLN



**ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN**

**Das grüne Programm für Neukölln**

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>1 Klima schützen – für Mensch, Umwelt und Kiez</b> .....	<b>6</b>
1.1. Grüne Stadträume für ein gutes Klima in Neukölln .....	7
1.2. Klima- und sozialgerechte Energieversorgung .....	11
1.3. Für einen tiergerechten und nachhaltigen Bezirk .....	12
<b>2 Menschenrechte verteidigen, Vielfalt leben, Kultur stärken</b> .....	<b>14</b>
2.1. Menschenrechte schützen – für eine offene Gesellschaft.....	15
2.2. Vielfalt anerkennen und für echte Gleichberechtigung sorgen....	17
2.3. Kulturbezirk fördern – für freie Räume und breite Teilhabe .....	20
<b>3 Neukölln bezahlbar, lebenswert und mobil machen</b> .....	<b>24</b>
3.1. Wohnraum muss bezahlbar sein.....	25
3.2. Öffentlicher Raum für alle .....	28
3.3. Mobilität: flexibel, sicher und barrierefrei .....	31
<b>4 Soziales Neukölln für alle Generationen</b> .....	<b>36</b>
4.1. Gleiche Bildungschancen für Kinder und Jugendliche .....	37
4.2. Gesund leben in Neukölln.....	41
4.3. Gut versorgt im Alter .....	44
<b>5 Verwaltung stärken, Wirtschaft fördern</b> .....	<b>46</b>
5.1. Moderne, zugängliche und digitale Neuköllner Verwaltung .....	47
5.2. Solidarische und vielfältige Wirtschaft in Neukölln stärken.....	50
<b>Unsere Zukunftsvisionen</b> .....	<b>54</b>

Zum digitalen Wahlprogramm



# Einleitung

Ein lebenswertes Neukölln entsteht nicht von selbst, sondern braucht aktives politisches Handeln. Die Folgen aktueller Herausforderungen – von der Klimakrise über soziale Ungleichheit bis hin zu Verdrängung – sind in unseren Kiezen längst Realität und wurden durch die Haushaltskürzungen des schwarz-roten Senats massiv verschärft. Umso wichtiger ist jetzt eine vorausschauende, mutige GRÜNE Politik, die am Gemeinwohl orientiert ist und öffentliche Infrastruktur stärkt.

Der Schutz von Klima und Umwelt direkt vor Ort ist eine der Grundvoraussetzungen für ein zukunftsfähiges Neukölln. Für uns ist Klimapolitik dabei untrennbar mit sozialer Gerechtigkeit verbunden. Denn Hitze, Lärm und Luftverschmutzung treffen nicht alle gleich: Besonders betroffen sind Menschen, die in kleinen Wohnungen, an stark befahrenen Straßen oder in dicht bebauten Quartieren leben. Ein klimaresilienter Bezirk mit mehr Grün und weniger Beton, geschützten Lebensräumen und Biodiversität stärkt Gesundheit und Lebensqualität. So machen wir Neukölln widerstandsfähig gegen die Folgen der Klimakrise.

Unser Bezirk ist geprägt von unterschiedlichsten Lebensrealitäten und Perspektiven. Diese zu schützen und Teilhabe für alle zu ermöglichen, ist eine zentrale Aufgabe kommunaler Politik. Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Queer- und Behindertenfeindlichkeit stehen unserem Anspruch einer offenen Gesellschaft entgegen und müssen entschieden bekämpft werden. Kulturorte, Ateliers, soziokulturelle Zentren, Clubs sowie migrantische und queere Initiativen und Kollektive brauchen Freiräume, denn Kunst und Kultur prägen Neukölln in besonderer Weise. Hier leben und arbeiten Kulturschaffende aus aller Welt, sie brauchen verlässliche Unterstützung und Schutz vor Verdrängung, damit Neukölln bunt bleibt statt grau zu werden.

Stadtentwicklung in Neukölln muss sich am Gemeinwohl orientieren. Der öffentliche Raum ist Lebensraum für alle und muss gerecht verteilt werden. In den vergangenen Jahren haben wir in Neukölln mitregiert und wichtige Veränderungen erreicht: Wir haben die Mobilitätswende vorangebracht, verkehrsberuhigte Kieze geschaffen und dafür gesorgt, dass Menschen zu Fuß und mit dem Fahrrad sicherer unterwegs sein können. Mit Milieuschutz, Vorkaufsrecht und dem Neuköllner Modell konnten wir Wohnungen sichern und Verdrängung begrenzen. An diese Arbeit knüpfen wir an. Bezahlbares

Wohnen, klimaangepasste Quartiere und Mobilität für alle gehören für uns zusammen, ebenso die Beteiligung der Nachbarschaften.

Ein Bezirk, der allen ein gutes Leben ermöglicht, braucht verlässliche Strukturen in den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit. Er stellt umfassende Angebote bereit für Menschen in allen Lebensphasen. In Neukölln wachsen noch immer viele Kinder in Armut auf. Sie müssen endlich gleichberechtigt Chancen erhalten – mit gut ausgestatteten Kitas und Schulen, mehr Jugendangeboten, wohnortnaher Gesundheitsversorgung und einer zugänglichen sozialen Infrastruktur in allen Kiezen. Genauso wichtig ist es, dass Menschen im Alter ein selbstbestimmtes Leben führen können. Dazu gehört, dass wir Einsamkeit entgegenwirken sowie Pflege und Unterstützung bedarfsgerecht ausbauen.

Demokratie lebt von Beteiligung und einer starken Zivilgesellschaft. Die Mehrheit der Neuköllner\*innen hat eine Migrationsgeschichte. Wir wollen Mitbestimmung im Kiez und echte Teilhabe für alle: Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Dabei braucht es eine Verwaltung, die echte Erleichterung im Alltag schafft, das Vertrauen in öffentliche Institutionen stärkt sowie barrierefrei, digital und diskriminierungssensibel arbeitet. Neukölln lebt von kleinen Gewerben, migrantisch geprägten Unternehmen, sozialen Einrichtungen sowie Kultur- und Zukunftsprojekten. Diese Vielfalt zu sichern und weiterzuentwickeln ist Voraussetzung für einen lebendigen und wirtschaftlich florierenden Bezirk.

In den letzten zehn Jahren hat unsere Neuköllner Politik in der rot-grünen Zählgemeinschaft bereits gezeigt, dass Veränderungen möglich sind, wenn sie konsequent und mutig angegangen werden: Unser Stadtrat Jochen Biedermann hat Verantwortung übernommen und GRÜNE Verkehrs-, Umwelt- und Stadtentwicklungs-Politik entschlossen umgesetzt. Daran knüpfen wir an. Als GRÜNE Neukölln wollen wir wichtige soziale und ökologische Veränderungen endlich Realität werden lassen. Jetzt ist die Zeit, Neukölln gemeinsam mit den Menschen vor Ort gerecht, lebendig und zukunftsfähig zu gestalten.

# 1 KLIMA SCHÜTZEN FÜR MENSCH, UMWELT UND KIEZ

Wir kämpfen für ein grünes, gerechtes und lebenswertes Neukölln für alle – für Mensch, Tier und Natur. Als GRÜNE Neukölln setzen wir auf konsequenten Umwelt- und Klimaschutz, Biodiversität und Ökologie direkt vor Ort. Insbesondere Menschen, die in kleinen Wohnungen, dicht besiedelten Gebieten oder an stark befahrenen Straßen wohnen, sind von Hitze, Lärm oder Luftverschmutzung besonders betroffen. Klimaresiliente Kieze mit vielfältigen Grün- und Erholungsflächen sind deshalb auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Unser Ziel: Ein Neukölln, das die Klimakrise ernst nimmt und handlungsfähig bleibt, indem wir Klimaanpassung konsequent mit wirksamen Emissionssenkungen – auch auf Bezirksebene – verbinden.

## 1.1. Grüne Stadträume für ein gutes Klima in Neukölln

Neukölln muss sich schon heute auf weitere Folgen der Klimakrise vorbereiten: Hitze, Extremwetter und Überschwemmungen werden in den kommenden Jahren zunehmen. Mit mehr Grün- und Freiflächen, kühlen Orten für heiße Tage, Entsiegelung und einer effizienteren Regenwassernutzung schaffen wir widerstands- und zukunftsfähige Kieze. So bleibt unser Bezirk auch künftig unter veränderten Bedingungen ein lebenswerter Ort für alle.

### Mehr Stadtgrün und Freiflächen

Wir wollen, dass das Tempelhofer Feld und der Volkspark Hasenheide erhalten bleiben und zwei neue Grünflächen pro Jahr klimafit gemacht werden. Unser Einsatz für den Erhalt des Emmauswaldes hat gezeigt: Beharrlichkeit wirkt. Hinter dem Volksentscheid "100% THF" stehen wir weiterhin und lehnen eine Bebauung entschieden ab.

### Zukunftsvision

**Unser Ziel sind klimaangepasste Grünflächen in jedem Kiez, die in heißen Sommern Schatten spenden und durch Verdunstung für Kühle sorgen.**

**Neukölln braucht ausreichend große Parks und Grünflächen, denn für viele Neuköllner\*innen sind sie wichtige Orte für Erholung, Sport und Freizeit.**

Grüne Orte bieten ein Stück Natur im Alltag und wirken sich positiv auf die mentale Gesundheit aus. Gleichzeitig verbessern sie durch Kälteinseln das Stadtklima, sind wichtige Brutplätze für Vögel und Lebensraum für urbane Wildtiere. Wir machen uns dafür stark, dass unsere Erfahrungen aus dem deutschlandweit einmaligen Modellprojekt „Klimaresiliente Hasenheide“ auf weitere Projekte übertragen werden: Die Neupflanzung von 4000 Sträuchern und mehr als 350 Bäumen und gezielten Schattenplätzen gleicht jüngere

Sturm- und Dürreschäden aus und erhöht die ökologische Widerstandsfähigkeit des Parks. So verbessern wir das Klima im dicht besiedelten Norden und tun gleichzeitig etwas für den Artenschutz: Blühstreifen und Staudenbeete leiten Besucher\*innen durch den Park und locken gleichzeitig Insekten für die vielen Vogelarten an. Gezielte Geländeanpassung und Bodenauflockerung sorgen für eine bessere Aufnahme von Regenwasser und mehr Bodenfeuchtigkeit. So sind Pflanzen länger geschützt vor Austrocknung und zusätzliches Gießen mit kostbarem Trinkwasser kann reduziert werden.

Wir machen es zu unserer Aufgabe, grüne Plätze, Parks, Bäume und Stadtgrün zu bewahren und neu zu schaffen. In den letzten Jahren wurden bereits 15.000 Quadratmeter insektenfreundliche und seltener gemähte Blühstreifen und -wiesen umgesetzt. Erstmals seit Jahrzehnten wurden in Neukölln wieder mehr Straßenbäume gepflanzt als aus Krankheitsgründen gefällt werden mussten. Gezielte Planung, Monitoring, Nachpflanzung und Pflege von Bäumen, Waldgärten und Büschen tragen zu einer blühenden Stadtnatur bei und verbessern die Luftqualität, Temperatur und somit die Aufenthaltsqualität für Neuköllner\*innen.

Mithilfe von mehr begrünten Wegen und grünen Sitz- und Aufenthaltsflächen erhöhen wir die Lebensqualität im Bezirk. Wir bewahren Pfuhle und verbessern so das Mikroklima, schützen die Biodiversität und ermöglichen, dass Regenwasser besser versickern kann. Für all dies muss das Grünflächenamt mit ausreichend personellen und finanziellen Mitteln ausgestattet sein.

Auch Projekte wie Schulgärten und Urban-Gardening-Initiativen, beispielsweise der Urbane Waldgarten Berlin-Britz, sorgen bereits aktiv für mehr Stadtgrün. Wir unterstützen und stärken Umweltbildung, außerschulische Lernorte und Angebote in Jugend- und Familienzentren und anderen Institutionen im ganzen Bezirk. Hier setzen wir uns intensiv für eine langfristige und ausreichende Finanzierung ein.

### **Kieze klima- und hitzefest gestalten**

Wir kämpfen dafür, dass Neukölln besser auf steigende Temperaturen, heiße Sommer und Wetterextreme wie Starkregen vorbereitet ist. Wir wollen eine konsequente Umsetzung und Erweiterung des Neuköllner Hitzeschutzplans. Denn Klimaanpassung bedeutet auch, Stadträume zukunftsfähig zu machen: durch Schutzräume für Senior\*innen, Wohnungslose und Menschen, die im Freien arbeiten und von Hitze besonders betroffen sind. Wir haben kostenlose Trinkwasserbrunnen und -spender an und in öffentlichen Gebäuden und Hitzeschutz durch mehr Beschattung beispielsweise auf Spielplätzen

beantragt. Auch zusätzliche Trinkstellen für Tiere sind dabei wichtig. Auf unsere Initiative hin gibt es ein fest verankertes Klimateam und eine zusätzliche Stelle für Nachhaltigkeit im Bezirksamt. Wir wollen das Klimateam so weiterentwickeln und unterstützen, dass es noch besser koordinierte Klimaschutzarbeit leisten kann.

### **Neukölln wird Schwammstadt – Schritt für Schritt**

#### **Zukunftsvision**

#### **Wir wollen Neukölln auf dem Weg zur Schwammstadt voranbringen.**

**Deswegen setzen wir uns dafür ein, den Bezirk weiter zu entsiegeln und Regenwasser stärker zu versickern und zu nutzen.**



## Schwammstadt

Eine Schwammstadt ist ein Stadtentwicklungskonzept, bei dem Regenwasser besser versickert und gespeichert wird, statt es in die Kanalisation abfließen zu lassen. Entsiegelung ist hierbei ein zentraler Hebel. So sind wir auf Starkregen und Überschwemmungen besser vorbereitet, Wasser wird für Hitzeperioden gespeichert und es trägt zur Kühlung der Stadt bei.



Maßnahmen zur besseren Nutzung von Regenwasser wollen wir konsequent umsetzen und vorhandene Flächenpotenziale ausschöpfen. Auch das Regenwasser aus Dachabläufen wollen wir zukünftig besser für die Bewässerung von Straßenbäumen nutzen. Dabei greifen wir auf Erfahrungen der Berliner Regenwasseragentur zurück, denn: Expertise ist bereits vorhanden, jetzt geht es um Kontinuität und darum die Konzepte in die Praxis umzusetzen.

Wir wollen Flächen entsiegeln und mehr Regenwasser vor Ort versickern, um bei Starkregen die Kanalisation nicht zu überlasten. Gleichzeitig nutzt das unseren Bäumen in Trockenperioden und sorgt für Abkühlung und Hitzeschutz. An vielen Orten haben wir in den letzten Jahren mit dem Umbau begonnen, sei es in der Oderstraße, in der Parchimer Allee oder auf zahlreichen Schulhöfen. Wir haben dafür gesorgt, dass bei Gehwegsanierungen Klimaaspekte und Entsiegelung berücksichtigt werden und werden dieses Wissen in laufende und neue Projekte einfließen lassen. Damit Entsiegelung in noch mehr Teilen Neuköllns möglich wird, sind ausreichend finanzielle Mittel unverzichtbar. Große Flächen wie Schulhöfe und Parkplätze von Supermärkten und Unternehmen bleiben weiterhin von Bedeutung, aber auch kleinere Entsiegelungen wollen wir bei Straßenbaumaßnahmen mitdenken.

Die aktive Einbindung von Bürger\*innen und kommunalen Akteur\*innen kann ein wichtiger Hebel für Entsiegelung sein, wie die Tegelwippen-Initiative in den Niederlanden vormacht: Hierbei werden in einem spielerischen Wettbewerb zwischen Gemeinden durch Anwohnende, lokale Initiativen und andere kommunale Akteur\*innen möglichst viele öffentliche und private Plätze gemeinsam entsiegelt. So wird neben Entsiegelung auch Sichtbarkeit geschaffen.

Schadstoffbelastete Böden müssen saniert und ausgetauscht werden. Hierfür müssen langfristige, eigens dafür vorgesehene, finanzielle Mittel bereitste-

hen. Gleichzeitig haben wir bereits angestoßen, dass hellerer und dadurch kühlerer Asphalt bei neuen notwendigen Asphaltierungen geprüft wird, um Hitzeanpassung besser umzusetzen.

## 1.2. Klima- und sozialgerechte Energieversorgung

Neukölln braucht eine nachhaltige Energie- und Wärmeversorgung für alle. Denn fossile Energieträger sind nicht nur umweltschädlich, sondern auch teurer als erneuerbare Energien. Für eine sozial gerechte Energieversorgung wollen wir die Zusammenarbeit mit den Sozialverbänden auch im Bereich Energieberatung verstärken, Mieterstrommodelle und genossenschaftliche Quartierslösungen unterstützen.

Wir wenden uns deswegen entschieden gegen das geplante Holzheizkraftwerk der BSR in Britz. Das Holz dafür müsste von weit her gebracht und mit dem LKW angeliefert werden. Holz zu verbrennen sichert keine nachhaltige Wärmeversorgung, sondern setzt im Holz gespeichertes CO<sub>2</sub> wieder frei. Auch Heizkraftwerke, die aktuell mit Gas betrieben werden, stellen langfristig keine saubere und nachhaltige Alternative dar. Stattdessen setzen wir darauf, erneuerbare Energie im Bezirk zu fördern und Fernwärme zu dekarbonisieren und auszubauen. Unsere bisherige Koordinierung aus dem Bezirksamt wollen wir verstärkt fortsetzen.



### dekarbonisieren

Unter Dekarbonisierung der Energie versteht man die schrittweise Abkehr von fossilen Brennstoffen und den Übergang zu erneuerbaren Energien. So werden klimaschädliche Treibhausgasemissionen deutlich reduziert.

Weiterhin wollen wir lokale Zusammenschlüsse von Wärmenetzen und die stärkere Nutzung von Abwärme fördern. Wir wollen Netzwerke Neuköllner Unternehmen und kommunaler Energieversorgern umsetzen, um das Angebot einer nachhaltigen und bezahlbaren Wärmeversorgung in unserer Nachbarschaft anbieten zu können. Bei allen öffentlichen Liegenschaften kämpfen wir weiter für den konsequenten, flächendeckenden Ausbau von Solarenergie und führen die energetische Gebäudesanierung fort.

### **1.3. Für einen tiergerechten und nachhaltigen Bezirk**

Ein zukunftsfähiges Neukölln bedeutet für uns GRÜNE auch, Verantwortung für Tiere und Umwelt zu übernehmen. Dazu gehört, dass Tiere in Neukölln geschützte Lebensräume finden und Ressourcen sinnvoll genutzt werden. Wir wollen fairen und nachhaltigen Konsum im Bezirk stärken.

#### **Verantwortung für Tiere in unserer Stadt**

Auch Tiere sind Teil der Stadtgesellschaft – wir sorgen dafür, dass sie in Neukölln ihren Platz haben. Das bedeutet, dass wir den Bezirk so bauen und planen, dass der Schutz der Lebensräume von Tieren berücksichtigt wird. Am Dammweg haben wir beispielsweise eine Eichhörnchenbrücke beantragt. Außerdem sorgen wir dafür, dass Tiere in Neukölln genug Rückzugsräume, Schutzgebiete und Auslaufflächen haben und sich über grüne Korridore sicher durch den Bezirk bewegen können. Brutplätze und Futterquellen sollen im grünen Neukölln reichlich vorhanden sein.

Zum Schutz der Tiere und der Umwelt setzen wir uns für ein ganzjähriges Verbot von privatem Feuerwerk ein. Zudem braucht es ein tierschutzgerechtes Taubenmanagement mit betreuten Taubenschlägen und Eiertausch. Dabei wollen wir mit den städtischen Wohnungsbaugesellschaften kooperieren. Wo immer es sinnvoll ist und die Sicherheit von Menschen nicht beeinträchtigt wird, soll es Dunkelzonen in Parks und um öffentliche Gebäude für Vögel und Insekten geben. Straßenlaternen gestalten wir so, dass sie weniger Lichtverschmutzung durch Lichtfarbe oder Leuchtwinkel verursachen.

### **Neukölln is(s)t fair und nachhaltig**

Neukölln ist seit 2021 Fairtrade-Bezirk. Dieser Auszeichnung wollen wir weiter gerecht werden und dafür sorgen, dass wir die notwendigen Kriterien erfüllen, um auch zukünftig Teil des Fairtrade-Town Netzwerks zu bleiben.



#### **Fairtrade-Bezirk**

Neukölln wird als Fairtrade-Bezirk ausgezeichnet, weil es sich nachweislich für fairen Handel auf kommunaler Ebene engagiert: Zu den erfüllten Kriterien gehören ein politischer Beschluss zur Unterstützung fairen Handels, die Nutzung fair gehandelter Produkte in der Verwaltung, eine bezirkliche Steuerungsgruppe zur Vernetzung von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die aktive Einbindung von Geschäften und Einrichtungen sowie kontinuierliche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit.

Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass auch in Neukölln Ideen für eine essbare Stadt gefördert werden: mit standortgerechten Obstbäumen und -sträuchern sowie Gemüsebeeten und -kästen bei Bau- und Umgestaltungsvorhaben. Da, wo möglich, erleichtern wir den Zugang zu Flächen für gemeinschaftliches Gärtnern und naturnahe Mitgestaltung durch Neuköllner\*innen und wollen bestehende Kleingärten sichern.


# 2

## MENSCHENRECHTE

### VERTEIDIGEN,

### VIelfALT LEBEN,

### KULTUR STÄRKEN



Ein GRÜNES Neukölln steht für Vielfalt, Solidarität und Teilhabe. Wir wollen einen Bezirk, in dem Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, Lebensweisen und Perspektiven gleichberechtigt teilhaben können – im Kiez, in öffentlichen Einrichtungen und in demokratischen Gremien. Feministische, queere, migrantische und inklusive Perspektiven sind für uns selbstverständlicher Teil des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in Neukölln. Ausgrenzung, Hass und Gewalt treten wir entschieden entgegen. Kunst und Kultur haben dabei einen eigenen, unverzichtbaren Wert. Sie schaffen Freiräume und brauchen verlässliche Unterstützung, damit sie unabhängig und vielfältig bleiben.

## 2.1. Menschenrechte schützen – für eine offene Gesellschaft

Wir kämpfen überall für eine Welt, in der die universellen und unteilbaren Menschenrechte jederzeit eingehalten werden. Sie sind Grundlage für ein respektvolles Zusammenleben in der vielfältigen Stadtgesellschaft Neuköllns. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung setzen wir auf Empathie, Dialog und gegenseitige Anerkennung unterschiedlicher Lebensrealitäten, Religionen und Hintergründe. In Neukölln leben Menschen mit Angehörigen überall auf der Welt. Deswegen haben internationale Konflikte besondere Auswirkungen auf das alltägliche Leben. Wir treten Antisemitismus, Rassismus, rechter Hetze und jeder Form von Menschenfeindlichkeit entschieden entgegen. Menschenrechte dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden – sie verbinden uns und sind Voraussetzung für ein solidarisches Miteinander in Neukölln.

### **Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus gemeinsam entgegentreten**

Der Krieg in Israel und Palästina wirkt bis in unsere Nachbarschaften hinein und bedroht das friedliche Zusammenleben in Neukölln. Jüdinnen\*Juden und Israelis erleben verstärkt antisemitische Anfeindungen und fühlen sich in ihrem Alltag nicht mehr sicher, während Menschen mit palästinensischer Geschichte von wachsendem antimuslimischem Rassismus betroffen sind und erleben, dass ihr Leid und ihre Trauer zu oft kein Gehör finden. Für uns ist klar: Das Existenzrecht Israels und der Schutz jüdischen Lebens stehen nicht im Widerspruch zu universellen Menschenrechten, zur Solidarität mit der palästinensischen Zivilbevölkerung und ihrem Recht auf Leben, Frieden und Selbstbestimmung. Als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Neukölln stehen wir an der Seite aller Menschen in unserem Bezirk, die sich für ein friedliches Miteinander und gegen jede Form von Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit engagieren.

Auf Bezirksebene setzen wir weiterhin auf Runde Tische und Dialogprojekte, die Betroffene, Initiativen und Verwaltung zusammenbringen und die durch Differenzierung den gefährlichen Pauschalisierungen und

Polarisierungen von Debatten entgegenwirken. In der letzten Wahlperiode haben wir uns bereits für zwei Runde Tische stark gemacht: zur Sicherung und Förderung jüdischen Lebens in Neukölln und zur Bekämpfung antimuslimischen Rassismus. Daraus müssen nun konkrete Maßnahmen folgen. Denn fest steht: Demokratie lebt vom Gespräch – und vom gemeinsamen Eintreten gegen Hass und Ausgrenzung.

### **Rechten Terror bekämpfen – Rechtsstaat und Sicherheit stärken**

Der von uns mit eingesetzte parlamentarische Untersuchungsausschuss zur rechten Terrorserie im Bezirk (Neukölln-Komplex) ist abgeschlossen und hat zentrale Versäumnisse von Polizei und Staatsanwaltschaft offengelegt und erneut gezeigt, wie gefährlich rechte Strukturen sind. Die Ergebnisse müssen nun dauerhaft Konsequenzen haben – in Form transparenter Sicherheitsstrukturen, einer klaren politischen Haltung und einer Verwaltung, die Betroffene schützt. Mit der Einrichtung entsprechender Beauftragtenstrukturen auf Landes- und Bezirksebene wurden wichtige Fortschritte erzielt, die nun gesichert und weiterentwickelt werden müssen. Die Registerstelle Neukölln dokumentiert bereits rechte, rassistische und antisemitische Vorfälle. Ihre Arbeit wollen wir ausweiten, besonders im Süden des Bezirks.

### **Register Neukölln**

Die Registerstelle Neukölln erfasst und dokumentiert rassistische, antisemitische, LGBTIQ\*-feindliche, antiziganistische, rechtsextreme sowie weitere diskriminierend motivierte Vorfälle, die in Neukölln verübt werden. Bürger\*innen haben die Möglichkeit, entsprechende Diskriminierungsfälle bei der Registerstelle zu melden. Neben Dokumentation und Analyse ist das Ziel der Registerstelle, ein gesellschaftliches Bewusstsein für das Ausmaß und die hohe Dunkelziffer von Diskriminierungserfahrungen bestimmter Gruppen zu stärken.



## **2.2. Vielfalt anerkennen und für echte Gleichberechtigung sorgen**

Vielfalt zeigt sich in den unterschiedlichen Lebensrealitäten, Erfahrungen und Perspektiven der Menschen in Neukölln. Damit alle gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, braucht es gezielte Gleichstellungspolitik, Schutz vor Diskriminierung und Räume für Sichtbarkeit und Selbstbestimmung. Wir setzen uns dafür ein, dass marginalisierte Perspektiven gestärkt sowie strukturelle Barrieren abgebaut werden, und wir wollen Teilhabe für alle Menschen im Bezirk ermöglichen.

### **Beteiligung und Mitgestaltung ermöglichen**

Teilhabe und Partizipation sind zentrale Voraussetzungen für ein solidarisches Zusammenleben und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Neukölln. Sie entscheiden darüber, wer sichtbar ist, wer gehört wird und wer den Bezirk aktiv mitgestalten kann. In den vergangenen Jahren haben wir Beteiligungsformate und Bürger\*innenräte eingefordert und gestärkt, zivilgesellschaftliche Initiativen unterstützt und niedrigschwellige Zugänge zu Förderungen ausgebaut. Denn Teilhabe bedeutet für uns, dass Menschen Angebote nicht nur nutzen, sondern auch als Akteur\*innen und Gestalter\*innen ihrer Lebensrealitäten aktiv sein können. Wir stärken deshalb auch weiterhin konkrete Formate wie Bürger\*innenräte, Beteiligungsangebote in einfacher Sprache und dialogorientierte Verfahren und bauen Zugänge zur frühzeitigen Mitwirkung im Bezirk. Dazu gehört für uns auch eine bessere Sichtbarkeit der Arbeit der Bezirksverordnetenversammlung mit inklusiven bzw. mehrsprachigen Informationen und die Entwicklung von Angeboten für Bürger\*innen, Vereine und Schulgruppen. Das Bezirksamt soll dabei eng mit dem Neuköllner Beteiligungsbüro zusammenarbeiten und die geltenden Leitlinien konsequent umsetzen. Zugleich braucht es einen funktionierenden und öffentlich wahrnehmbaren Partizipationsbeirat, der die Interessen von Menschen mit Migrationsgeschichte wirksam vertritt. Insbesondere migrantische Selbstorganisationen müssen dabei verbindlich eingebunden werden.

Über ein Viertel der Neuköllner\*innen hat keinen deutschen Pass und ist von allen Wahlen ausgeschlossen. Nur EU-Bürger\*innen dürfen als Ausnahme an Kommunalwahlen teilnehmen. Der Ausschluss von knapp 100.000 Einwohner\*innen vom Wahlrecht führt zu einem enormen Demokratiedefizit: Viele Menschen sind von den politischen Entscheidungen direkt betroffen, ohne an ihnen mitwirken zu können.

Wir Bündnisgrüne kämpfen daher sowohl im Land Berlin als auch im Bundesrat dafür, dass Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt in Berlin haben, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit an den Wahlen zu den Bezirksverordnetenversammlungen (BVV), zum Abgeordnetenhaus von Berlin sowie perspektivisch auch an den Wahlen zum Deutschen Bundestag und zum Europäischen Parlament teilnehmen können.

Zugleich ist es wichtig, dass mehr Menschen ihre Möglichkeiten zur Einbürgerung kennen und wahrnehmen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Informations- und Beratungsangebote des Bezirksamts zu den Modalitäten der Einbürgerung deutlich auszubauen.

## **Feministische Politik – Schutz, Gleichstellung und Empowerment**

Als GRÜNE Neukölln bekämpfen wir die strukturelle Ungleichheit von FLINTA\* und setzen uns für Schutz und Selbstbestimmung ein.

### **FLINTA\***

Abkürzung für Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, transgeschlechtliche und agender Personen. Der angehängte Stern \* dient dabei als Platzhalter für alle Personen, die sich in keinem der Buchstaben wiederfinden, aber dennoch aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität von Marginalisierung betroffen sind.



### **Zukunftsvision**

**Gewalt von Männern gegen FLINTA\* ist ein massives gesellschaftliches Problem.**

**Wir brauchen mehrsprachige und barrierefreie Erstanlaufstellen, die in akuten Krisen schnell helfen.**

Die Istanbul-Konvention zum Schutz von Frauen und Mädchen gegen Gewalt muss auf Bezirksebene umgesetzt werden – mit Prävention, Schutzräumen und verlässlichen Strukturen. Wohnungslose Frauen brauchen sichere Unterkünfte, Einrichtungen wie Evas Obdach müssen langfristig erhalten bleiben.

Intersektionale Gleichstellungspolitik wollen wir von der Personalentwicklung bis zur Haushaltsplanung verankern: sie muss vom gesamten Bezirksamt umgesetzt werden. Wir wollen Gleichstellungs- und Queerbeauftragte stärken und mit mehr Ressourcen ausstatten. Die öffentliche Gesundheitsdebatte muss selbstverständlich auch Menstruation, reproduktive Gesundheit und Wechseljahre behandeln. Kostenfreie Menstruationsartikel in Toiletten öffentlicher Gebäude und Sensibilisierungskampagnen gehören zum Alltag eines modernen Bezirks.



### **intersektional**

Intersektionalität bedeutet, dass verschiedene Diskriminierungsformen wie Rassismus, Homophobie oder Klassismus immer auch zusammenwirken, sich gegenseitig verstärken und neue Arten der Diskriminierung hervorbringen. Das Konzept kommt aus der Schwarzen feministischen Bewegung und wurde insbesondere geprägt von der Juristin Kimberlé Crenshaw.

## **Queeres Neukölln sichtbar machen**

Neukölln ist für viele queere Menschen ein Zuhause. Damit queeres Leben hier gleichberechtigt möglich ist, braucht es sichere Orte und politisches Gewicht. Queere Kultur, queere Geschichte und queere Orte im Stadtraum wollen wir gezielt stärken – denn Sichtbarkeit schützt und macht queeres Leben in Neukölln selbstverständlich. Mit der Etablierung des Neuköllner Queer- und Antisemitismusbeauftragten sind wir dafür einen ersten, wichtigen Schritt gegangen. Jetzt geht es darum, bezirkliche und Drittmittel zur Förderung queeren Lebens gut zum Einsatz zu bringen. Queerfeindlichkeit bekämpfen wir entschieden. Queersensible Fortbildungen für Verwaltung, Schulen und Jugendhilfe unterstützen ein diskriminierungsfreies Miteinander.

## **Geflüchtete willkommen heißen**

Neukölln bleibt ein solidarischer Bezirk, der Geflüchtete schützt. Dezentrale Unterbringung verbessert Teilhabe, verhindert Isolation und schafft Nähe zu Nachbarschaften. Runde Tische mit Anwohnenden, Trägern und Menschen in Unterkünften tragen dazu bei, Konflikte zu entschärfen und Verständnis aufzubauen. Unter den neuen Asylregeln der EU müssen wir umso mehr dafür kämpfen, dass Menschenrechte gewahrt werden. Wir stärken Projekte, die Selbstvertretung ermöglichen und sorgen für Zugang zu Bildung, medizinischer Versorgung und unabhängiger Beratung.

Solange Geflüchtete in EU-Staaten wie Griechenland nicht menschenwürdig behandelt werden, haben sie das Recht, den ihnen zugewiesenen Erstaufnahmestaat zu verlassen und anderswo in der EU – auch in Neukölln – Schutz zu suchen. Wir stehen solidarisch an ihrer Seite.

Den in der Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) vorgesehenen Ausschluss von Sozialleistungen sowie die Inhaftierung von Menschen, die sich nicht im zugewiesenen EU-Staat aufhalten, lehnen wir strikt ab. Ebenso stellen wir uns gegen verstärkte, diskriminierende Polizeikontrollen zur Überprüfung des Aufenthaltsstatus. Wir setzen uns dafür ein, dass Berlin ein sicherer Hafen und Neukölln ein Bezirk für alle bleibt.

## **2.3 Kulturbezirk fördern – für freie Räume und breite Teilhabe**

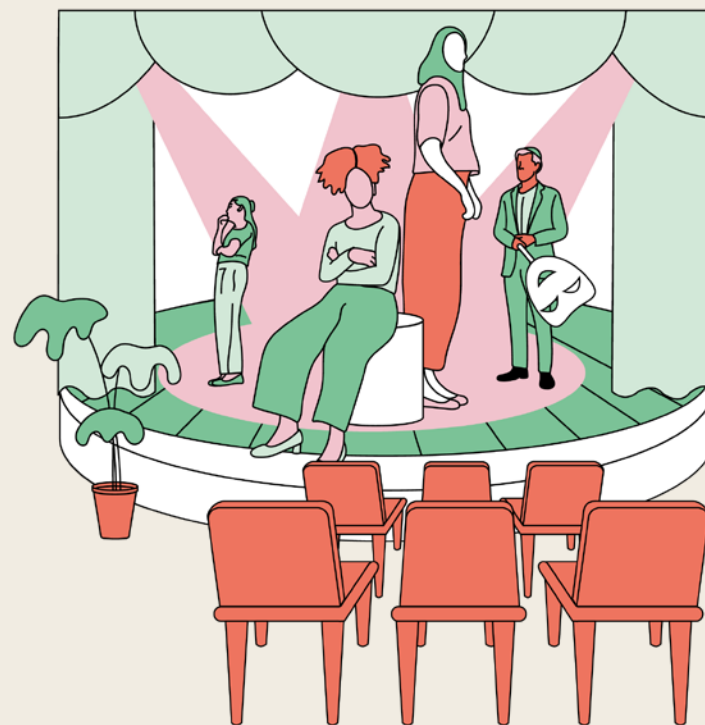
Kunst und Kultur sind zentrale Bestandteile einer offenen und vielfältigen Stadtgesellschaft. Sie schaffen Räume für Begegnung, Ausdruck, Kritik und gemeinsames Erleben – im Kiez, im öffentlichen Raum und in selbstorganisierten Strukturen. Damit Neukölln ein lebendiger Kulturbezirk bleibt, brauchen Kulturschaffende, Initiativen und Orte verlässliche Unterstützung, faire Arbeitsbedingungen und Schutz vor Verdrängung. Kulturpolitik verstehen wir dabei als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge und als Voraussetzung für kulturelle Teilhabe für alle.

## **Ein Kulturentwicklungsplan für Neukölln**

### **Zukunftsvision**

Um kulturelle Teilhabe im Bezirk langfristig zu sichern, braucht Neukölln eine verbindliche Strategie.

**Wir wollen gemeinsam mit Kulturschaffenden, migrantischen Kollektiven, queeren Initiativen, Trägern der Freien Szene und der Nachbarschaft einen neuen Kulturentwicklungsplan aufsetzen.**



Er soll Prioritäten festlegen, sozial gerechte Förderung sichern und ökologische Kriterien berücksichtigen. Ziel ist eine Kulturpolitik, die Vielfalt abbildet, Fördermittel fair verteilt und für Planungssicherheit sorgt. Der Kulturentwicklungsplan orientiert sich dabei auch an den Zielen und Leitlinien des künftigen Berliner Kulturfördergesetzes. Die kulturelle Arbeit im Bezirk soll so ausgestaltet sein, dass Kultur als Teil des öffentlichen Lebens für alle Menschen unabhängig von Sprache, Behinderung oder Aufenthaltsstatus zugänglich ist.

### ***Kulturorte sichern und Räume schützen***

Neukölln ist ein Kulturbezirk mit einer lebendigen, vielfältigen und internationalen Szene. Doch diese Szene steht unter Druck: steigende Mieten, Verdrängung selbstorganisierter Räume und ein Mangel an bezahlbaren Ateliers und Proberäumen gefährden die kulturelle Vielfalt. Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, Kultur langfristig zu sichern, auch mit einer aktiven Liegenschaftspolitik, die gemeinwohlorientierte Nutzungen fördert. Zwischennutzungen müssen unbürokratisch möglich sein und als Chance für temporäre Kulturformate dienen, denn Leerstand darf nicht ungenutzt bleiben.

### ***Freie Szene stärken – faire Arbeit ermöglichen***

Die Freie Szene prägt Neukölln, doch ihre Arbeitsbedingungen sind oft prekär. Wir setzen uns für faire Honorare, transparente Verwaltungsprozesse und gut erreichbare Beratungsstrukturen ein. Künstler\*innen sollen weniger Zeit mit Bürokratie verbringen und mehr Freiräume für ihre Arbeit erhalten. Programme der Urbanen Praxis oder selbstorganisierte queere und migrantische Räume sind essenzielle Bestandteile der kulturellen Identität des Bezirks. Sie brauchen langfristige Absicherung über Landesmittel statt Unsicherheit und Provisorien.

### ***Kulturelle Bildung im ganzen Bezirk stärken***

Kulturelle Bildung gehört als Teil der kulturellen Grundversorgung in alle Kieze – besonders dorthin, wo Zugang bislang erschwert ist. Musikschulen, Stadtteilbibliotheken und Jugendkunstschulen (Young Arts Neukölln) leisten einen entscheidenden Beitrag, denn Kunst, Literatur und Musik stärken Kinder und Jugendliche, schaffen Selbstvertrauen und fördern soziale Kompetenzen. Wir kämpfen für faire Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte, mehr

Räume und ausreichende Ausstattung wie Leihinstrumente oder Werkstätten. Darüber hinaus wollen wir Angebote der kulturellen Bildung ausbauen und Kooperationen mit Schulen, Kitas, Familienzentren und sozialräumlichen Einrichtungen stärken und befürworten die landesgeförderte Koordinierungsstelle für kulturelle Bildung im Bezirk. Denn Zugang darf nicht vom Einkommen der Eltern abhängen. Auch selbstorganisierte Projekte von Kindern und Jugendlichen unterstützen wir. Den Kulturstandort in der Lucy-Lameck-Straße begleiten wir in seiner neuen Ausrichtung als Junges Tanzhaus und setzen uns für seine Verzahnung mit der bezirklichen Jugend-, Schul- und Stadtteilarbeit ein, damit es ein Ort für alle Neuköllner\*innen werden kann.

### ***Kultur in den Kiezen – öffentlicher Raum als Bühne***

Kultur soll zudem in der Nachbarschaft stattfinden: auf Straßen, Plätzen, Dächern und in Parks. Open-Air-Formate wollen wir erleichtern und Antragsprozesse digitalisieren, damit Initiativen nicht an bürokratischen Hürden scheitern. Gleichzeitig sorgen wir für Rücksichtnahme und kiezverträgliche Konzepte. Mobile Formate bringen Kulturangebote dorthin, wo sie bislang fehlen, besonders in sozial belastete Kieze. Der öffentliche Raum ist ein Gemeingut – Kultur macht ihn lebendig.

### ***Erinnerungskultur vielfältig gestalten***

Neuköllns Geschichte ist migrantisch, queer, feministisch, antikolonial und antifaschistisch. Erinnerungskultur muss diese Perspektiven sichtbar machen. Projekte zur queeren Geschichte, zur Migration der Arbeitnehmer\*innen, zu kolonialen Kontinuitäten oder zur Aufarbeitung rechter Gewalt erweitern klassische Gedenkformen. Gedenken soll dezentral stattfinden, in Schulen, Kulturorten und im öffentlichen Raum.

# 3 NEUKÖLLN BEZAHLBAR, LEBENSWERT UND MOBIL MACHEN

Neukölln ist unser Zuhause: der Ort, an dem wir wohnen, leben und viel Zeit verbringen. Diesen Ort wollen wir gemeinwohlorientiert gestalten. Menschen dürfen nicht infolge von Mietsteigerungen aus unseren Kiezen verdrängt werden. Neuer Wohnraum muss dem Gemeinwohl dienen und ökologischen Standards folgen. Gleichzeitig wollen wir allen ermöglichen, innerhalb unseres Bezirkes und darüber hinaus günstig, klimafreundlich und sicher mobil zu sein.

## 3.1. Wohnraum muss bezahlbar sein

Bezahlbarer Wohnraum, faire Mieten für Gewerbe, soziale Infrastruktur und kulturelle Projekte sind die Grundlage dafür, dass Neukölln lebenswert und vielfältig bleibt. Wir GRÜNE nutzen alle Möglichkeiten, um Wohnraum dauerhaft zu sichern, neu zu schaffen und rasant steigende Mietpreise zu unterbinden. Unser Leitbild der Stadtentwicklung ist die 15-Minuten-Stadt: Diese steht sinnbildlich für kurze Wege und eine gute alltägliche Erreichbarkeit für alle Bewohner\*innen. In lokalen Quartierszentren werden Nahversorgung, Bildung und Freizeit gebündelt.

Darüber hinaus kämpfen wir als GRÜNE Neukölln für einen bundesweiten Mietendeckel, stehen an der Seite der Initiative „Deutsche Wohnen und Co enteignen“ und setzen uns für eine Umsetzung des Volksentscheids durch ein Vergesellschaftungsgesetz ein.

### Mietwucher ein Ende setzen

Wir sichern weiterhin den von uns GRÜNEN etablierten Milieuschutz und kämpfen so gegen Verdrängung. Entsprechende Regeln entwickeln wir weiter und nutzen alle gesetzlichen Spielräume des Milieuschutzes aus.



#### Milieuschutz

Mit Milieuschutzgebieten werden Gebiete deklariert, wo Anwohner\*innen besonders von sozialer Verdrängung gefährdet sind. Rückbau oder (Nutzungs-)änderung von baulichen Anlagen sind dann nur unter Einhaltung bestimmter Auflagen zulässig. Aktuell gibt es in Neukölln zehn solcher Milieuschutzgebiete – durch uns erkämpft, um die vor Ort lebende Bevölkerung zu schützen.

Wir fordern vom Bundesgesetzgeber, dass das allgemeine Vorkaufsrecht in Milieuschutzgebieten wieder eingeführt wird, um wirksam gegen Spekulation vorgehen zu können. Bis das der Fall ist, nutzen wir konsequent die verbliebenen Anwendungsfälle wie jüngst in der Jansastraße. Durch Vor-

käufe und Abwendungsvereinbarungen konnten in den vergangenen Jahren tausende Mieter\*innen in Neukölln geschützt werden.

Darüber hinaus treiben Vermieter\*innen mit Konzepten wie „Wohnen auf Zeit“ und „Mikroapartments“ Mietpreise in die Höhe und verknappen den zur Verfügung stehenden Wohnraum zusätzlich. Diesen Missbrauch von Wohnraum zur Profitmaximierung wollen wir stoppen. Hierfür braucht es mehr Personal im Mieter\*innenschutz und gut erreichbare Beratungsangebote.

Wir GRÜNE wollen, dass Bestandsimmobilien ökologisch, energetisch und ohne Verdrängung modernisiert werden, da der Gebäudesektor bundesweit weiterhin zu den größten Treibhausgasemittenten gehört. Dabei gehören die Themen Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit für uns untrennbar zusammen. Die Kosten energetischer Sanierungen, die auf Mieter\*innen umgelegt werden können, wollen wir daher begrenzen. Im Fall von Problemimmobilien, wo Vermieter\*innen ihren Pflichten nicht nachkommen, wollen wir einen konsequenteren Umgang finden und bessere Eingriffsrechte für die Behörden schaffen.

### **Neubau – sozial und ökologisch verantwortungsvoll**

In unserem Bezirk sind die Flächen für den Wohnungsneubau begrenzt. Wo Neubau auf ungenutzten oder brachliegenden Grundstücken möglich ist, sichern wir mit dem Neuköllner Modell kiezverträglichen Wohnungsbau, sodass bezahlbare Wohnungen entstehen.

#### **Neuköllner Modell**

Das Neuköllner Modell – erdacht vom GRÜNEN Stadtrat Jochen Biedermann – verpflichtet Investor\*innen bei Bauprojekten zur Schaffung bezahlbarer Mietwohnungen und sozialer Infrastruktur, auch im dicht bebauten Innenstadtbereich.



Wir kämpfen dafür, dass Neubaumaßnahmen ökologisch verantwortungsbewusst und gemeinwohlorientiert geplant und realisiert werden. Dabei wollen wir bestehende Frischluftschneisen erhalten. Das bedeutet für uns auch, Genehmigungen für Dach- und Fassadenbegrünung zu erleichtern. Um bereits versiegelte Flächen effektiver zu gestalten, fördern wir bezahlbare Wohnungen auf bisher nur einstöckig bebauten Supermarktgrundstücken. Mehrere solcher Projekte sind bereits abgestimmt und können in Kürze umgesetzt werden, etwa am Maybachufer oder in der Silbersteinstraße. Ähnliche Vorhaben wollen wir weiter unterstützen und vorantreiben.

### **Wohnungsverlust vermeiden, Obdachlosigkeit überwinden**

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum führt zu sozialer Verdrängung und steigender Wohnungslosigkeit in Berlin und Neukölln. Das ist für uns nicht hinnehmbar. Wir setzen uns dafür ein, Zwangsräumungen zu verhindern und Übergangswohnungen zu sichern. Dafür wollen wir ein Frühwarnsystem bei drohenden Räumungen sowie eine verpflichtende Sozialberatung vor jeder Räumung einführen. Wohnungslosen Menschen soll nach dem „Housing First“-Ansatz schnell und unbürokratisch Wohnraum zur Verfügung stehen. Dafür brauchen wir verbindliche Vereinbarungen mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften, insbesondere zugunsten besonders vulnerabler Gruppen wie FLINTA\*, queerer Menschen, psychisch Erkrankter oder People of Color. Die Kältehilfe wollen wir zu einem ganzjährigen Unterstützungsangebot weiterentwickeln. Neben sicheren Schlafplätzen sollen niedrigschwellige medizinische und psychologische Versorgungsangebote fester Bestandteil dieser Hilfe werden. Dabei setzen wir auch auf die Nutzung von Leerständen für soziale Projekte und Wohnen.



#### **Housing first**

Sozialpolitischer Ansatz, der klar formuliert: Eine obdachlose Person oder eine Familie braucht als erstes und wichtigstes eine Wohnung. Andere Probleme können auch noch nach dem Einzug in eine Wohnung angegangen werden.

## 3.2. Öffentlicher Raum für alle

Stadtentwicklung soll die Vielfalt der Lebensrealitäten berücksichtigen und unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. Wir schaffen Orte, an denen sich Menschen jeden Alters aufhalten, begegnen und gegenseitig unterstützen können.

### **Nachhaltige Stadtentwicklung heißt: alle Bedürfnisse mitdenken**

Wir möchten öffentliche Räume attraktiv und klimaresilient gestalten und verstehen Plätze, Straßen und Parks als Orte der Begegnung. Die Weiterentwicklung der Schillerpromenade steht beispielhaft für dieses Ziel: Eine klimaresiliente Umgestaltung des begrünten Mittelstreifens und der Spielplätze, die Optimierung der Wegeführung sowie ein barrierefreier Ausbau sollen künftig die Aufenthaltsqualität erhöhen. Barrierefreiheit ist für uns eine Grundvoraussetzung: Gebäude, Parks und Plätze müssen so gestaltet sein, dass sie für alle zugänglich sind. Gehwege werden breit angelegt, um mehr Platz für Fußgänger\*innen, Rollstuhlnutzer\*innen sowie Menschen mit Rollatoren und Kinderwagen zu schaffen. Spielplätze sanieren wir, werten sie auf und schaffen neue. Wo sinnvoll mit der Stadtnatur vereinbar, setzen wir uns für eine verbesserte Beleuchtung und Sicht auf Plätzen und Wegen ein und tragen so zu einer erhöhten Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum bei – insbesondere in den Abendstunden.

## Unsere Stadt gemeinsam gestalten

### **Zukunftsvision**

**Auch den Hermannplatz wollen wir als zentralen Ort  
für viele Neuköllner\*innen neu denken –  
gemeinwohlorientiert, transparent und mit klarer Priorität  
für soziale Infrastruktur, bezahlbare Gewerberäume  
und einen klimaresilienten öffentlichen Raum.**

**Wir setzen uns für einen Bürger\*innenrat ein, der sich  
mit der Zukunft des Hermannplatzes beschäftigt, denn  
gelungene Beispiele aus der Vergangenheit zeigen,  
dass Beteiligung wirkt.**

Das 2025 ausgezeichnete Verkehrskonzept im Körnerkiez – unter unserem GRÜNEN Stadtrat Jochen Biedermann entwickelt – hat verdeutlicht, dass Mitsprache Vertrauen schafft und Umgestaltung von öffentlichem Raum zum Erfolg führt. Solche Beteiligungsformate müssen zum Standard werden, damit Veränderungen im öffentlichen Raum gemeinsam entstehen und Menschen ihre Kieze tatsächlich mitgestalten können. Das Quartiersmanagement hat sich in Nachbarschaften mit hoher Kinder- und Familienarmut bewährt, denn es stärkt lokale Projekte und Orte für Bildung, Beratung und Kultur und verbessert das Wohn- und Lebensumfeld der Bewohner\*innen somit nachhaltig. Wir setzen uns dafür ein, die Nachfolge für auslaufende Quartiersmanagementgebiete zu sichern.

## **Kreislaufwirtschaft stärken, Müll vermeiden**

Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft schont Ressourcen, schützt die Umwelt und spart zugleich Kosten. Der beste Beitrag dazu ist Müllvermeidung – denn wenn Müll gar nicht erst entsteht, muss er weder entsorgt noch recycelt werden. In den letzten Jahren konnten wir hier schon Erfolge erzielen: Zum Beispiel werden in Neukölln vergessene Fahrräder an soziale Vereine verlost. Zudem haben wir die Stelle einer Zero-Waste-Beauftragten ermöglicht. Diesen Weg wollen wir weitergehen.

### **Zukunftsvision**

**Deswegen setzen wir auf ein Gebrauchtwaren- und Reparaturhaus als Zero-Waste-Hub in Neukölln sowie weitere dezentrale Abgabestellen im Kiez.**

**Gleichzeitig fördern wir Repair-Cafés und Workshops zum Upcycling.**

Auch Zero-Waste-Projekte an Schulen, Kitas und Jugendclubs oder Bildungsaktionen zu Konsum, Kreislaufwirtschaft, Umweltverschmutzung durch Müll und nachhaltigem Leben wollen wir unterstützen. Zusätzlich setzen wir uns auf Landesebene für eine Abgabe auf Einwegverpackungen ein. Die Mehrwegangebotspflicht in der Gastronomie und auf Wochenmärkten wollen wir konsequent umsetzen und fördern.

Wo Müll nicht vermeidbar ist, muss er so getrennt werden, dass er später recycelt werden kann. Gerade bei Müll im öffentlichen Raum ist das oft schwierig. Daher müssen auch Menschen ohne Autos ihren Sperrmüll ohne Hürden entsorgen können: durch eine kostenlose und unbürokratische Sperrmüll-Abholung durch die BSR pro Neuköllner\*in pro Jahr und vierteljährliche niedrigschwellige Sperrmülltage. Zugleich setzen wir uns für die verstärkte Reinigung von besonders belasteten Straßenzügen ein. Außerdem haben sich Kiezhausmeister\*innen als wichtige Ansprechpartner\*innen etabliert und können mit gemeinsamen Aktionen zu weniger (Sperr-)Müll beitragen. Wir wollen auch neue Formen der Mitverantwortung erproben, etwa durch ein Pilotprojekt „Mein Stück Berlin“, bei dem Anwohner\*innen freiwillige Patenschaften für Straßenabschnitte oder Grünflächen übernehmen können.

## **3.3. Mobilität: flexibel, sicher und barrierefrei**

Wir wollen den Neuköllner Verkehr so gestalten, dass alle sicher und ohne Barrieren im Bezirk und darüber hinaus mobil sein können. Dabei verfolgen wir das Ziel der Vision Zero: es ist nicht hinnehmbar, dass jedes Jahr Personen durch Verkehrsunfälle verletzt werden oder zu Tode kommen. In den vergangenen zehn Jahren haben wir maßgeblich dazu beigetragen, die jahrzehntelange Bevorzugung des Autoverkehrs zu beenden. Immer noch führt der PKW-Verkehr zu verstopften Straßen, Lärm, Belastung von Luft und Klima und gefährdet Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen.

### **Mit ÖPNV und Carsharing unterwegs**

Wir GRÜNE wollen, dass alle Neuköllner\*innen flexibel, bezahlbar und klimaneutral mobil sein können, auch ganz ohne eigenes Auto.

Beim Land Berlin setzen wir uns daher für eine Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs ein: Wir unterstützen im Norden unseres Bezirkes ausdrücklich die Verlängerung der Tram-Linie M10 bis zum Hermannplatz sowie den Bau einer neuen Tram-Linie entlang der Sonnenallee. Die Ein- und Ausgangssituationen von und zu den Bahnsteigen der U-Bahnlinien unter dem Hermannplatz müssen unbedingt verbessert und die Öffnung geschlossener Zugänge geprüft werden. Im Süden Neuköllns setzen wir uns für die Verlängerung der Tram-Linie 60 von Schöneweide über die Stubenrauchstraße bis in die Gropiusstadt ein. Darüber hinaus unterstützen wir die Pläne zur Verlängerung der U-Bahnlinie 7 bis nach Schönefeld.

Weiterhin wollen wir beim Land Berlin eine erhöhte Taktung erwirken, vor allem in den Abendstunden und am Wochenende, und verbesserte Zuverlässigkeit des Busverkehrs – insbesondere im Süden Neuköllns, wo das bestehende U- und S-Bahn-Netz weniger dicht ist. Dies kann über den Ausbau von Busspuren und die bessere Anbindung von Quartieren erreicht werden.

Darüber hinaus setzen wir uns für Carsharing-Angebote im Neuköllner Süden ein, damit noch mehr Menschen auf eine realistische Alternative zum Privat-PKW zurückgreifen können.

## Mehr Lebensqualität durch Verkehrsberuhigung

Ein lebenswerter Kiez braucht Straßen, die Platz für Menschen lassen und Gesundheit, Klima und Nachbarschaft stärken. Deshalb setzen wir auf Verkehrsberuhigung und Geschwindigkeitsbegrenzung, um Verkehrsunfälle zu verhindern, Lärm und Treibhausgasemissionen zu senken und die Luftqualität zu verbessern. An Hauptstraßen mit Schulen, Kitas und Wohnhäusern kämpfen wir dafür, dass der Berliner Senat verbindlich Tempo 30 festlegt. Wo dies nicht ausreicht – etwa in Nebenstraßen mit häufigen Geschwindigkeitsüberschreitungen – ergänzen wir bauliche Maßnahmen wie Bodenschwellen.

### Zukunftsvision

Um den Durchgangsverkehr zu minimieren, setzen wir konsequent auf den Ausbau von Kiezblocks. Erfolgreiche Projekte wie im Richard- und Reuterkiez zeigen, dass sich die Lebensqualität deutlich erhöht, wenn Straßen wieder den Menschen vor Ort gehören.

**Weitere Kiezblocks sollen im Harzer-, Körner-, Kranold- und Schillerkiez entstehen.**



So frei gewordene Flächen nutzen wir für Spiel, Aufenthalt und Bewegung, entsiegeln sie wo möglich und richten Spielstraßen ein.



### Kiezblock

Kiezblocks sind verkehrsberuhigte Zonen ohne Durchgangsverkehr. Menschen und ihre sozialen Bedürfnisse stehen im Vordergrund: Platz für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen, Spielstraßen für Kinder, kleine Grünanlagen und Sitzplätze für alle. Rettungsfahrzeuge und Lieferverkehr können weiterhin alle Gebäude im Kiez erreichen.

### Belastung durch geparkte Fahrzeuge minimieren

Auch parkende Autos dominieren in vielen Straßen Neuköllns das Stadtbild und blockieren Flächen, die sonst für Aufenthaltsräume, Spielplätze oder breitere Gehwege genutzt werden könnten. Zugleich verursacht die lange Parkplatzsuche Lärm und Abgase und belastet damit die Anwohner\*innen spürbar. Um diesen Suchverkehr zu beschränken, wollen wir eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung innerhalb des S-Bahn-Rings durchsetzen. Erste Zonen haben wir seit 2024 erfolgreich umgesetzt, zum Beispiel im Reuter-, Weser-, Rollberg-, und Donaukiez. Gleichzeitig stärken wir durch die Parkraumüberwachung die Ahndung von Falschparkenden. Damit erhöhen wir die Verkehrssicherheit gerade für besonders gefährdete Gruppen wie Kinder und gehbeeinträchtigte Personen, indem wir in Kreuzungsbereichen Sichtbeziehungen verbessern und Querungen freihalten. In den Parkraumbewirtschaftungszonen ist die Freihaltung von Liefer- und Behindertenparkplätzen für uns essenziell.

Weiterhin engagieren wir uns dafür, dass das Land Berlin die Preise für Anwohner\*innenparkausweise erhöht, da diese derzeit eklatant günstiger sind als ein Jahres-Abo der BVG. Ebenso treiben wir die Einrichtung von sogenannten Jelbi-Punkten voran. Gibt es diese, dürfen Sharing-Fahrzeuge wie Roller nur noch dort abgestellt werden. So können sie auf Bürgersteigen nicht mehr zu gefährlichen Stolperfallen werden.

## **Radfahren attraktiv, sicher und entspannt machen**

Neben den Vorteilen für Klima und Umwelt trägt Radfahren zur individuellen Gesundheit bei.

### **Zukunftsvision**

**Wir wollen, dass Radverkehr entspannt, sicher und attraktiv für alle ist – auch für Kinder und Ältere.**


**Deswegen setzen wir uns für sichere, breite und durchgehende Verbindungen für den Radverkehr ein und wollen Radwege, -spuren und deklarierte Fahrradstraßen ausbauen.**

Aktuelle Projekte werden derzeit durch unseren GRÜNEN Verkehrsstadtrat Jochen Biedermann umgesetzt, wie zum Beispiel auf der Hermannstraße und der Weserstraße. Darüber hinaus setzen wir uns für den Bau einer bezirksübergreifenden Nord-Süd-Radschnellverbindung als Fahrradstraße (Y-Trasse) ein. In Neukölln wollen wir dies für die Bendastraße – Rungiusstraße – Onkel-Bräsig-Straße umsetzen. Außerdem streben wir den Ausbau der Krokusstraße in Rudow als Fahrradstraße an. In denkmalgeschützten Bereichen wollen wir Kopfsteinpflaster erhalten und dennoch ein angenehmes Radfahren ermöglichen. Pflastersteine abzuschleifen hat sich als Lösungsansatz bewährt – etwa beim Umbau des Karl-Marx-Platzes. Perspektivisch wollen wir dies auch an weiteren Orten umsetzen, zum Beispiel am Herrfurthplatz im Schillerkiez. Außerdem wollen wir ausreichende Abstellmöglichkeiten für Fahr- und Lastenräder schaffen, beispielsweise an den U-Bahnhöfen Johannisthalener Chaussee und Rudow.

## **Neuköllner Straßen – barrierefrei und verkehrssicher**

Unsere Straßen sollen für alle Generationen barrierefrei und entspannt nutzbar sein. Daher treiben wir neben der Sanierung von Fuß- und Radwegen die Planung und den Bau von Bordsteinabsenkungen sowie Zebrastreifen voran. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Schulwegen und Bereichen vor Kitas sowie Senior\*innen-Einrichtungen, zum Beispiel in der Treptower Straße. Um die Schulwegsicherheit zu erhöhen, wollen wir Schulstraßen einrichten, damit vor Schulen dauerhaft kein oder nur sehr wenig Autoverkehr möglich ist. Dies erreichen wir durch Fußgängerzonen, eine geringere Fahrbahnbreite, aber auch durch Einbahnstraßen und Teileinziehungen, also Nutzungsbeschränkungen für den öffentlichen Verkehr. Die erste Schulstraße Neuköllns wollen wir zeitnah vor der Eduard-Mörke-Schule etablieren, da hier die Voraussetzungen besonders günstig sind. Durch bauliche Maßnahmen und Verkehrsraumüberwachung sorgen wir dafür, dass Kreuzungen und Übergänge freigehalten werden, um allen ein sicheres Überqueren der Straße zu ermöglichen.

# 4 SOZIALES NEUKÖLLN FÜR ALLE GENERATIONEN



Solidarität zeigt sich darin, wie eine Stadt mit den Menschen umgeht, die Unterstützung brauchen – in der Kindheit, in Krisen, bei Krankheit oder im Alter. Wir wollen ein Neukölln, in dem alle Menschen gut aufwachsen, gesund leben und selbstbestimmt älter werden können. Dafür braucht es verlässliche soziale Infrastruktur, gerechte Bildungschancen, eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung und Pflegeangebote, die niemanden ausschließen.

## 4.1. Gleiche Bildungschancen für Kinder und Jugendliche

Nach wie vor wächst in Neukölln mehr als ein Drittel der Kinder und Jugendlichen arm oder armutsgefährdet auf. Wir wollen Strukturen stärken und ausbauen, die echte Chancen für alle Kinder eröffnen – unabhängig von Herkunft, Einkommen der Eltern, Unterstützungsbedarf oder Lebenssituation. Dazu braucht es bessere Zugänge zu Bildung, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten: niedrigschwellig, mehrsprachig und ohne Stigmatisierung.

### *Familien stärken, Kitas weiterentwickeln*

Familienzentren, Frühe Hilfen und freie Träger sind wichtige Anker und brauchen langfristige Perspektiven. Sie verhindern Krisen, stärken Eltern und schaffen vertrauensvolle Beziehungen im Kiez. Wir kämpfen für ihren Fortbestand in Nord- wie Südneukölln und setzen uns dafür ein, dass ihre Angebote – etwa die kostenfreie psychologische Erstberatung in Familienzentren – bedarfsgerecht ausgebaut werden.

Auch Kitas wollen wir als Bildungs- und Sozialorte weiter stärken. Sie leisten weit mehr als nur Betreuung: Sie begleiten Kinder emotional und unterstützen in wichtigen Entwicklungsphasen. Allerdings wachsen die Anforderungen an Erzieher\*innen stetig – eine hohe Arbeitsbelastung und eingeschränkte pädagogische Handlungsspielräume sind die Folge. Die gute Nachricht: In Zukunft werden voraussichtlich mehr Kitaplätze zur Verfügung stehen als tatsächlich benötigt. Diese Chance wollen wir nutzen, um die Bedingungen in unseren Kitas endlich zu verbessern. Auf Landesebene setzen wir uns für einen besseren Betreuungsschlüssel und die Ausweitung der Kitasozialarbeit ein. Zugleich wollen wir Kitas als Orte für Familien stärker öffnen – mit Elterncafés, Beratung und offenen Begegnungsräumen. Auch Bildungsangebote wie die Sprachförderung durch Kooperationen mit Bibliotheken und Lesepat\*innen wollen wir stärken.

## **Schutzräume für Jugendliche erhalten**

Jugendzentren sind geschützte Räume, in denen sich Jugendliche frei entfalten können. Wir wollen Jugendeinrichtungen in allen Nachbarschaften erhalten und uns für Schutzräume für Mädchen\* und queere Jugendliche wie den Jugendclub Q\*ube stark machen. Die Abendöffnungszeiten bis 22 Uhr in Jugendclubs sollen stabilisiert werden. Darüber hinaus wollen wir die mobile und aufsuchende Jugendarbeit in Nord- und Südneukölln ausbauen.

## **Jede Stimme zählt: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen stärken**

Kinder und Jugendliche müssen von Beginn an die Gewissheit haben, dass ihre Stimme zählt. Dabei setzen wir auf echte Beteiligung, nicht Symbolpolitik. Als GRÜNE Neukölln haben wir dem Kinder- und Jugendparlament mit einem Rede- und Antragsrecht echte Mitsprache in Neukölln gegeben – ein wichtiger Schritt, damit die Interessen junger Menschen in Neukölln berücksichtigt werden. Ihre wertvolle Arbeit wollen wir weiter stärken. Die Jugendjury, die Jugendliche dabei unterstützt eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen, wollen wir zusätzlich mit einem eigenen Budget ausstatten. Diese Beteiligung endet nicht an der Schultür. Wir setzen uns dafür ein, dass Demokratiebildung fest im Schulalltag verankert wird. Die Schüler\*innenhaushalte wollen wir daher als zentrales Instrument verstetigen. Eltern- und Schüler\*innenvertretungen wollen wir systematisch in Bau- und Entwicklungsprozesse einbeziehen. Ziel muss eine Beteiligung auf Augenhöhe zwischen Schüler\*innen, Eltern und Pädagog\*innen sein.

## **Schulen: Gute Personalausstattung mit starker Schulsozialarbeit**

Gute Bildung braucht verlässliche Unterstützung. Deshalb setzen wir uns für eine bedarfsgerechte Personalausstattung ein, die kein Kind zurücklässt. Dazu gehören multiprofessionelle Teams aus Lehrkräften, Erzieher\*innen, Schulsozialarbeiter\*innen, Psycholog\*innen, Sonderpädagog\*innen und weiteren Fachkräften. Die Schulsozialarbeit wollen wir dauerhaft sichern und Kindern und Jugendlichen damit insbesondere in schwierigen Lebenslagen und bei psychischen Belastungen verlässliche Vertrauenspersonen zur Seite stellen. Ergänzend stärken und vernetzen wir Unterstützungsstrukturen wie das Schulpsychologische und Inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentrum (SIBUZ) und bauen die verbindliche Zusammenarbeit zwischen Schulen, Jugendämtern und freien Trägern aus.

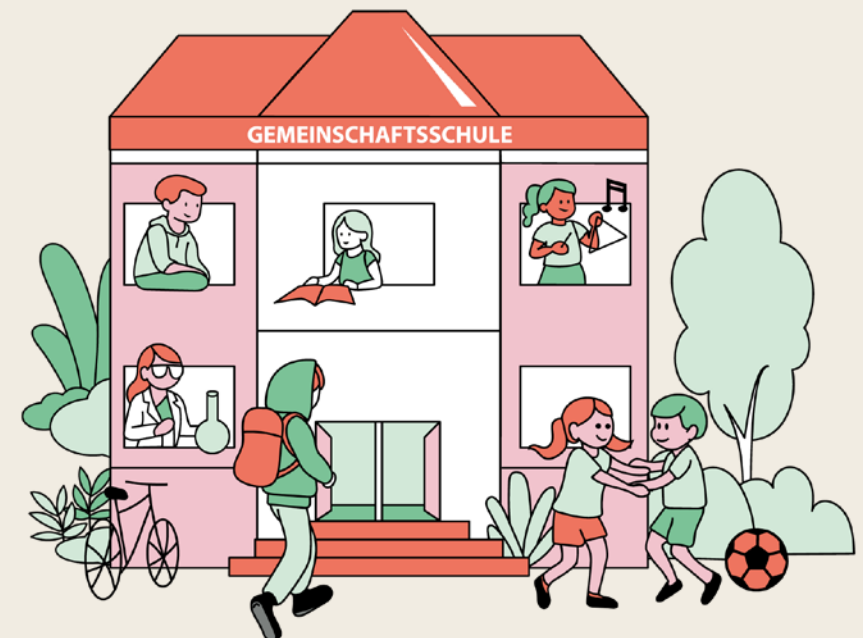
## **Gemeinsames Lernen von Anfang an**

Soziale Segregation beginnt zu oft schon in der Grundschule. Um das zu verhindern, setzen wir uns für sozial diverse Einschulungsbereiche ein – damit alle Kinder gemeinsam in vielfältigen Kiezgrundschulen lernen können.

### **Zukunftsvision**

**Darüber hinaus wollen wir ein durchgängiges gemeinsames Lernen von Klasse 1 bis 13 ermöglichen und mindestens drei weitere Schulen auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule begleiten.**

**Dafür braucht es eine umfassende Beratung, begleitende Öffentlichkeitsarbeit sowie personelle und finanzielle Unterstützung durch Schulaufsicht und Senat.**



Unser Ziel ist ein gerechteres und durchlässigeres Schulsystem, das weniger selektiert und mehr soziale Integration im gesamten Bezirk ermöglicht.

### **Gemeinschaftsschulen**

In Gemeinschaftsschulen lernen Kinder und Jugendliche gemeinsam von Klasse 1 bis 10 – an Schulen mit gymnasialer Oberstufe sogar bis Klasse 13. Nach ersten erfolgreichen Pilotprojekten wurde die Gemeinschaftsschule seit 2018 als regulärer Schultyp in Berlin verankert. Heute gibt es in Berlin 25 solcher öffentlichen Schulen und Schulverbünde, vier davon befinden sich in Neukölln.



### **Schulgebäude: Moderne und inklusive Lernorte**

Vierorts sind Schulgebäude baulich überlastet, sanierungsbedürftig oder den pädagogischen und inklusiven Anforderungen nicht gewachsen. Dazu kommt eine unzureichende Reinigung. Wir setzen uns für die Wiedereinführung der Tagesreinigung ein und wollen die unter der rot-rot-grünen Regierung begonnene Rekommunalisierung der Schulreinigung wieder aufnehmen und umsetzen. Gleichzeitig muss das Bezirksamt personell so ausgestattet werden, dass bereitgestellte Bau- und Sanierungsmittel vollständig und zügig eingesetzt werden können.

### **Mensa-Ausbau für gesunde Ernährung**

Viele Schulen haben zu kleine oder keine Mensen. Das hindert den Ganztagsbetrieb und steht einer gesunden und nachhaltigen Ernährung im Schulalltag entgegen. Als Bündnisgrüne haben wir den inzwischen beschlossenen Mensaentwicklungsplan in Neukölln initiiert. Diesen wollen wir konsequent umsetzen: Jede Schule soll eine ausreichend große Mensa mit pädagogischem Konzept erhalten. Planungen dafür sollen partizipativ erfolgen, Fördermittel aktiv eingeworben werden. Darüber hinaus setzen wir uns für kostenfreies Schulessen auch ab Klasse 7 ein.

## **4.2. Gesund leben in Neukölln**

Gesundheit ist ein Menschenrecht. Wir kämpfen dafür, dass alle Neuköllner\*innen gesund aufwachsen und leben können – unabhängig von Pass, Geschlecht, Alter oder sexueller Orientierung. Dazu zählt der gleichberechtigte Zugang zum Gesundheitssystem ebenso wie leicht erreichbare Präventions-, Beratungs- und Sportangebote.

### **Gesundheitsversorgung vor Ort stärken**

Das Klinikum Neukölln ist als zentrale Anlaufstelle eine unverzichtbare Säule der Gesundheitsversorgung Neuköllns. Die Modernisierung des Klinikums wollen wir daher weiterhin aktiv unterstützen. Darüber hinaus entlasten die Notdienstpraxen für Kinder und Erwachsene am Klinikum Neukölln die Rettungsstelle erheblich. Wir setzen uns daher auf Landesebene dafür ein, dass dieses Angebot fortgesetzt wird.

Zugleich müssen dezentrale Strukturen und eine sozialraumorientierte Gesundheitsversorgung weiter ausgebaut werden.

### **Zukunftsvision**

Mit dem Stadtteil-Gesundheits-Zentrum (GeKo) im Rollbergkiez haben wir bereits ein erstes Erfolgsprojekt begleitet. Das GeKo bietet verschiedene Angebote rund um Gesundheit und darüber hinaus: allgemein- und kindermedizinische Praxen, Beratung, Selbsthilfe und Austausch.

**Auf diese Erfahrungen wollen wir aufbauen**

**und uns für zusätzliche Gesundheitskioske**

**mit niedrighwelligen Beratungsangeboten sowie**

**weitere multiprofessionelle Gesundheitszentren**

**in den Kiezen einsetzen – anknüpfend an das**

**Landesprogramm Integrierte Gesundheitszentren (LIG).**

Diese lokalen Gesundheitsangebote sollen auch durch Kooperation mit Schulen und Kitas die Aufklärung zu Gesundheit, Ernährung und Psyche verbessern. Den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) wollen wir als wichtige Ergänzung zur Versorgung in Neuköllner Arztpraxen und Krankenhäusern auf Landesebene weiter stärken und Personalressourcen ausbauen.

### **Stadtteil-Gesundheits-Zentrum-Neukölln (GeKo)**

Das 2016 gestartete GeKo zählt zu einem von bislang vier Integrierten Gesundheitszentren in Berlin, die im Rahmen des Landesprogramms Integrierte Gesundheitszentren (LIG) aufgebaut werden. Unter einem Dach sind hier unterschiedliche Gesundheitsangebote gebündelt – von ärztlicher Versorgung und psychosozialer Beratung bis hin zu Prävention und Gemeinwesenarbeit. Ziel ist es dabei, Leistungen insbesondere für sozial benachteiligte Menschen leichter zugänglich zu machen.



### **Gleichberechtigten Zugang zu Gesundheit und Leistungen für alle gewährleisten**

Wir setzen uns für mehrsprachige, barrierefreie Beratungsangebote und Terminvermittlungen ein. Gerade Menschen mit Migrationsgeschichte und Geflüchtete, aber auch allein lebende Senior\*innen und Menschen, die von verschiedenen Erkrankungen betroffen sind, brauchen oft zusätzliche Unterstützung. Mehrsprachige Gesundheitslots\*innen oder die landesweite Clearingstelle für nicht krankenversicherte Menschen können dabei wichtige Orientierung bieten. Entscheidend ist für uns dabei, dass alle Angebote auch für Nicht-Versicherte gelten. Zugleich wollen wir die queere Gesundheitsvorsorge in Neukölln weiter ausbauen. Ein Positivbeispiel ist der Checkpoint BLN am Hermannplatz, der niedrigschwellige Beratung, Tests und Behandlung rund um die sexuelle Gesundheit für schwule und bisexuelle Männer sowie für trans\*- und inter\*-Personen anbietet.

### **Gesunde Ernährung im ganzen Bezirk**

Ernährung ist eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes Leben, für Klimaschutz und Ressourcenschonung sowie für den sozialen Zusammenhalt. Wir setzen uns ein für mehr pflanzenbasierte, regionale, saisonale und ökologische Ernährung in Schulen, Kitas, öffentlichen Einrichtungen und bei Veranstaltungen, damit alle mitessen können. Gemeinschaftliche Orte für Essen und Food-Sharing machen gesunde und faire Ernährung für alle verfügbar – und verbinden Menschen miteinander. Gemeinsames Essen ist soziale Praktik, baut Brücken und bekämpft Einsamkeit. Um Initiativen für vielfältige, gesunde Ernährung zu bündeln, wollen wir eine Ernährungsstrategie für den Bezirk erarbeiten, die andere Berliner Bezirke schon verankert haben. So setzen wir uns dafür ein, dass das Thema dauerhaft und ressortübergreifend bearbeitet wird und Ideen Realität werden.

### **Drogenpolitik: Unterstützen statt kriminalisieren**

Viel zu oft dominieren in der Drogenpolitik repressive Maßnahmen, während wirksame Unterstützungsangebote zu kurz kommen. Als GRÜNE Neukölln setzen wir uns für einen Paradigmenwechsel ein: Menschen mit Suchterkrankungen müssen entstigmatisiert werden und einen verlässlichen Zugang zu Hilfe erhalten. Dazu gehören mobile Streetworker\*innen, saubere Spritzenausgaben sowie offene Drogenkonsumräume. Diese Maßnahmen helfen nicht nur den Betroffenen, sondern tragen auch dazu bei, Drogenkonsum im öffentlichen Raum – etwa auf Spielplätzen, vor Schulen oder in der Nähe von Kitas – zu reduzieren. Auf Grüne Initiative haben sich Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln darüber hinaus für ein Modellprojekt zur regulierten Cannabisabgabe beworben. Wir stehen weiter hinter diesem Vorhaben.

### **Sportangebote für den ganzen Kiez**

Sport fördert nicht nur die Gesundheit, sondern stärkt auch den sozialen Zusammenhalt in den Kiezen. Neukölln braucht eine moderne, barrierefreie und ökologisch nachhaltige Sportinfrastruktur. Wir setzen uns für eine umfassende Sportentwicklungsplanung ein, die Demografie, Sanierungsbedarf und Potenziale berücksichtigt. Sportanlagen wie Schwimmbäder oder Turnhallen müssen dabei mithilfe von Fördergeldern aus Land und Bund nach Bedarf neu gebaut, erweitert oder saniert werden. Um mehr Bewegungsmöglichkeiten für alle zu schaffen, wollen wir Sportangebote darüber hinaus im öffentlichen Raum – etwa Tischtennisplatten, Fitnessparks oder Skateanlagen – weiter stärken und um inklusive Angebote ergänzen. Auch sollen bestehende

Sportanlagen wie Außengelände von Schulen stärker für den Kiez geöffnet werden. Dafür braucht es zusätzliches Personal, auch um den vereinsungebundenen Sport zu fördern. Darüber hinaus sollen Frauen\* gleichberechtigt und frei von Diskriminierung Sport treiben können. Vereine und Teams mit hohem Frauenanteil wollen wir bei der Vergabe von Hallen- und Platzzeiten besonders berücksichtigen und die Vergabe soll insgesamt transparenter gestaltet werden. Darüber hinaus wollen wir gerade kleinere Sportanlagen gezielt sicherer für Mädchen\* gestalten und uns etwa für bessere Beleuchtung einsetzen. Das Mädchen\*sportfest soll fortgeführt werden.

### **4.3. Gut versorgt im Alter**

Altersarmut, Einsamkeit und höhere Pflegebedarfe stellen ältere Menschen vor große Herausforderungen. Wir wollen, dass ältere Menschen in Neukölln selbstbestimmt leben, gut versorgt sind und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

#### **Teilhabe von Senior\*innen: Mehr Mitsprache, mehr Sichtbarkeit**

Der Seniorenservice und die Seniorenvertretung Neukölln sind wichtige Instanzen, um die Interessen und Bedürfnisse älterer Menschen sichtbar zu machen und zu vertreten. Der Seniorenservice muss als Anlaufstelle für Fragen rund um Wohnen, Pflege, Teilhabe oder auch digitale Hilfe personell und finanziell gestärkt werden. Auch die Seniorenvertretung wollen wir mit mehr Ressourcen ausstatten und ihre Mitsprache in bezirklichen Gremien sichern. Dafür soll sie künftig ein eigenes Büro im Rathaus Neukölln erhalten. Zudem setzen wir uns dafür ein, die Wahl der Seniorenvertretung in die Zuständigkeit des Wahlamts zu überführen und perspektivisch gemeinsam mit der BVV-Wahl durchzuführen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt für uns auch auf der digitalen Teilhabe: Ältere Menschen sollen bei der Nutzung von Bürgerdiensten, Gesundheitsportalen oder Onlinebanking gezielt unterstützt werden. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass analoge Antragswege weiterhin verfügbar bleiben, solange Menschen auf diese angewiesen sind.

#### **Altersarmut bekämpfen**

Wir setzen uns für ein Schnellverfahren zur Grundsicherung im Alter ein, damit Senior\*innen mit wenig Einkommen schneller und unkomplizierter zu ihren Ansprüchen kommen. Spezialisierte Teams in den Sozialämtern, feste An-

sprechpersonen, niedrigschwellige Beratung und klare Kommunikation sollen den Zugang erleichtern. Bestehende Strukturen – wie Malteser Hausbesuche, Lichtblick Seniorenhilfe oder Stadtteilzentren – sollen systematisch eingebunden werden, um Unterstützung besser zu vernetzen. So können wir verdeckte Altersarmut früh erkennen, Scham abbauen und Notlagen vorbeugen.

#### **Freizeit und Gemeinschaft im Alter ausbauen**

In Stadtteil- und Nachbarschaftszentren sollen Angebote für ältere Menschen von Anfang an mitgedacht werden – von Begegnung und Bewegung über Bildung bis hin zu Beteiligung. Um Einsamkeit im Alter wirksamer zu begegnen, wollen wir Hausbesuche und Nachbarschaftspatenschaften ausbauen, denn: Sie können regelmäßige soziale Kontakte ermöglichen, im Alltag unterstützen und das Gemeinschaftsgefühl stärken.

#### **Pflegeangebote an Bedürfnisse anpassen**

Pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen brauchen Unterstützung, die sich an ihrer individuellen Lebenssituation und ihren persönlichen Bedürfnissen orientiert. Dazu gehören gut erreichbare, diversitätssensible und qualifizierte Beratungsangebote ebenso wie ausreichend wohnortnahe Pflegeangebote. Eine Begleitung im Alter muss der Vielfalt unserer Gesellschaft gerecht werden. Für Patient\*innen mit Demenzerkrankungen braucht es zudem spezielle Einrichtungen mit geeigneter Ausstattung und entsprechend ausgebildetem Personal. Die Pflegestrukturplanung des Bezirks wollen wir daher konsequent als steuerndes Instrument nutzen und die Zusammenarbeit mit den Pflegestützpunkten weiter ausbauen. Gemeindepflegekräfte und mobile Pflegedienste sollen dabei zusätzlich bei der präventiven und aufsuchenden Betreuung unterstützen.

#### **Teilhabe von Menschen mit Behinderung**

Als GRÜNE Neukölln kämpfen wir dafür, dass alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen können. Im Bezirksamt haben wir bereits Schritte zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention angestoßen. Jetzt kommt es darauf an, diesen Weg konsequent weiterzugehen und den notwendigen Perspektivwechsel von einer fürsorgeorientierten hin zu einer teilhabeorientierten Politik voll umzusetzen. Dazu wollen wir soziale Räume stärker in den Blick nehmen, den erforderlichen Personalbedarf regelmäßig überprüfen und Mitarbeitende des Bezirksamts gezielt durch Fort- und Weiterbildungen unterstützen.

# 5

**VERWALTUNG**

**STÄRKEN,**

**WIRTSCHAFT**

**FÖRDERN**

Ein zukunftsfähiges Neukölln braucht eine gut funktionierende Verwaltung mit einem gerechten Haushalt. Eine moderne Verwaltung erleichtert den Alltag, schafft Vertrauen und bildet die Grundlage dafür, dass soziale Infrastruktur, Klimaschutz und Teilhabe vor Ort gelingen. Gleichzeitig wollen wir eine vielfältige und gemeinwohlorientierte Wirtschaft, die allen zugute kommt – von migrantisch geprägten Unternehmen über Kleingewerbe bis hin zur Gastronomie- und Innovationsszene.

## **5.1. Moderne, zugängliche und digitale Neuköllner Verwaltung**

Wir GRÜNE kämpfen für eine Neuköllner Verwaltung, die den Bewohner\*innen des Bezirks dient: Sie soll bürger\*innennah, modern, digital und barrierearm sein und schnell und verlässlich Unterstützung bieten. Gute Verwaltung entsteht für uns nicht von oben, sondern unter Beteiligung der Menschen vor Ort.

### ***Eine Neuköllner Verwaltung, die einfach funktioniert***

Ob Bürgergeld, Kita-Gutschein oder neuer Personalausweis – alle Verwaltungsleistungen müssen schnell, verlässlich und unbürokratisch zugänglich sein. Bürger\*innen dürfen sich dabei nicht als Bittsteller\*innen fühlen. Wir setzen uns ein für eine Verwaltung, die den Alltag der Neuköllner\*innen wirklich erleichtert: mit kurzen Wartezeiten durch flexible Terminvergaben, digitale Assistenten und beschleunigte interne Prozesse.

Insbesondere armutsbetroffene Familien dürfen bei wichtigen Leistungen nicht an Bürokratie scheitern. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bezirksverwaltung über bestehende Rechtsansprüche auf Sozialleistungen aufklärt, die Betroffenen bislang nicht bekannt sind. Durch Schulungen und Leitfäden für die Verwaltungen wollen wir dafür sorgen, dass armutsbetroffenen Familien noch besser in unterschiedlichen Lebenssituationen und gemäß ihrer spezifischen Bedarfe geholfen wird. Darüber hinaus setzen wir auf Lots\*innen, die durch komplexe Antragsprozesse helfen und für Familien als erste Anlaufstelle direkt vor Ort bereitstehen.

### ***Verwaltung auf Augenhöhe mit Bürger\*innen***

Für uns steht fest: Gute Verwaltung geht nur, wenn Bürger\*innen an Verwaltungsprozessen beteiligt werden. Das Bezirksamt soll deshalb weiterhin eng mit der Berliner Koordinierungsstelle für Beteiligung zusammenarbeiten und die Leitlinien zur Beteiligung konsequent anwenden. Außerdem wollen wir Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, weiterhin die Wertschätzung entgegenbringen, die sie verdienen. Hierzu wollen wir das Neuköllner Engagementzentrum weiter stärken und die Angebote für Ehrenamtliche weiterentwickeln. Die Vergabe der Neuköllner Ehrennadel muss jedoch transparenter als bisher – das heißt mit klareren Vorgaben zu den Einreichungsmodalitäten und dem Entscheidungsgremium – erfolgen.

## **Verwaltung divers gestalten – Barrieren abbauen**

Diskriminierung in Behörden trifft besonders Menschen mit Migrationsgeschichte, FLINTA\*, queere Menschen und Menschen mit Behinderungen. Wir stärken diversitätsorientiertes Verwaltungshandeln, fördern anonymisierte Bewerbungsverfahren für Stellen in der Verwaltung und schaffen verbindliche Fortbildungen. Das Partizipations- und Migrationsgesetz bietet die Grundlage, eine vielfältige Belegschaft im Bezirksamt aufzubauen.

Verwaltung muss nahbar sein – nicht abschreckend. Damit die Neuköllner Verwaltung für alle zugänglich ist, ist auch barrierefreie Kommunikation unerlässlich, etwa durch Kommunikation und Ausfüllhilfen in einfacher Sprache, mehrsprachige Informationen und Vorlesefunktionen in Online-Angeboten. Auch barrierefreie Zugänge und wohnortnahe Servicepunkte zählen dazu.

## **Digitale Verwaltung voranbringen**

### **Zukunftsvision**

Eine digitale Verwaltung spart Zeit – für Mitarbeitende ebenso wie für Bürger\*innen. Digitale Akten und Formulare mit automatischer Plausibilitätsprüfung von Daten beschleunigen Prozesse und reduzieren Rückfragen.

**Durch digitale Antragsprozesse, die anzeigen, ob alle nötigen Unterlagen eingereicht oder vollständig hochgeladen wurden und wie der Bearbeitungsstatus ihres Anliegens ist, wollen wir den Bürger\*innen die Antragstellung erleichtern.**

Gleichzeitig stärken wir den Einsatz von KI in der Verwaltung und setzen uns für klare Richtlinien für Nutzung von KI-Tools ein. Dabei fördern wir Mitarbeitende durch Fortbildungen im Bereich digitaler und KI-Kompetenzen, damit sie moderne Werkzeuge effizient nutzen und Bürger\*innen besser unterstützen können.

## **Gute Arbeitsbedingungen für die Verwaltung**

Die engagierte Arbeit der Beschäftigten in der Neuköllner Verwaltung ist eine zentrale Voraussetzung für einen handlungsfähigen und bürger\*innennahen Bezirk. Wir möchten, dass Beschäftigte des Bezirks Neukölln gerne im Bezirk arbeiten und gute Arbeitsbedingungen vorfinden. Deshalb sollten gleiche Maßstäbe bei der Stellenbewertung in Bezirks- und Senatsverwaltungen gelten. So wird gleiche Bezahlung für vergleichbare Arbeit sichergestellt und der Bezirk wird ein attraktiver Arbeitgeber.

Weiter gilt für uns: Nur so viel Bürokratie wie nötig, aber wir verteidigen Regelungen überall dort, wo sie sozialer Gerechtigkeit und Klimaschutz dienen. Forderungen nach Bürokratieabbau als Vorwand für die Aushöhlung sozialer Strukturen müssen wir aufdecken. Die Schnittstellen zwischen Behörden müssen besser koordiniert werden. Insgesamt braucht es ausreichend Personal, um alltägliche Arbeiten im Bezirk und politische Schwerpunkte umzusetzen. Möglichst alle Dienstleistungen des Bezirks, bei denen es sinnvoll ist, werden von eigenen Mitarbeitenden erbracht.

## **Ein verantwortlicher und gerechter Haushalt für Neukölln**

Neukölln braucht einen ausreichenden Haushalt, der fair, transparent und partizipativ ausgestaltet ist. Wir setzen uns im Land für eine auskömmliche Finanzierung der Bezirke ein. Dafür muss das aktuelle Budgetierungssystem weiterentwickelt werden. Gleichzeitig wollen wir die Eigenständigkeit der Bezirke stärken: Sie sollen durch mehr finanzielle Spielräume unabhängiger agieren können. Darüber hinaus wollen wir im kommenden Bezirkshaushalt für mehr Transparenz sorgen, indem wir Haushaltstitel nachvollziehbarer aufteilen und kennzeichnen.

Ein Teil des Sondervermögens des Bundes fließt in den nächsten Jahren in den Bezirk. Diese Mittel wollen wir sinnvoll in Zukunftsprojekte investieren, soziale Infrastruktur stärken und Klimamaßnahmen finanzieren. Gleichzeitig erhöhen wir die Einnahmen des Bezirks durch weitere Parkraumbewirtschaftungszonen.

Wie diese öffentlichen Mittel eingesetzt werden, ist entscheidend für die soziale Gerechtigkeit in Neukölln. Deshalb muss Gender Budgeting zur Norm werden, weiterentwickelt und in konkretes politisches Handeln umgesetzt werden. Wir wollen weiterhin Vorschläge beim Gender Budgeting-Wettbewerb einreichen, bei dem ausgewählte Projekte mit einer Prämie ausgezeichnet werden.

### Gender Budgeting

Gender Budgeting ist ein zentrales politisches Instrument, um einen Haushalt gerecht und geschlechtersensibel auszurichten. So soll für alle – unabhängig von Geschlecht – der gleiche Zugang zu Haushaltsmitteln sichergestellt werden.



Finanzielle Mittel müssen auch vor Ort ankommen: Wir wollen Kiezkassen nach dem Vorbild von Treptow-Köpenick etablieren, um so konkrete kleine lokale Projekte finanziell zu unterstützen. Die Mittel aus diesen Kassen sollen digital und unkompliziert beantragt werden.

## 5.2. Solidarische und vielfältige Wirtschaft in Neukölln stärken

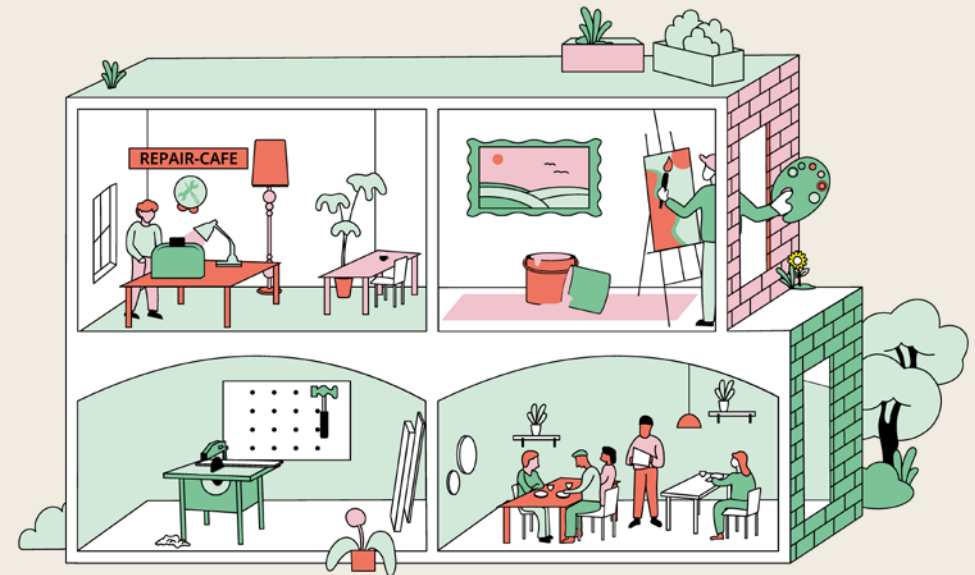
Neuköllns Wirtschaft ist vielfältig und muss es auch bleiben. Deswegen wollen wir GRÜNE wirtschaftliche Entwicklungen so gestalten, dass sie solidarische und gemeinwohlorientierte Strukturen im Bezirk stärkt.

## Verdrängung von sozialen Einrichtungen und Kleingewerbe stoppen

### Zukunftsvision

Neukölln lebt von seinen vielfältigen kleinen Gewerben und seinen sozialen Einrichtungen. Aber: Schon jetzt sind die verfügbaren Räume knapp. Gleichzeitig verstärken steigende Gewerbemieten die Verdrängung von sozialen und kulturellen Einrichtungen.

**Es braucht eine Prüfung leerstehender öffentlicher Gebäude auf ihre Eignung für gemeinschaftliche Nutzungen wie Werkstätten, Gründungslabore oder Kollektivbüros.**



Und auf Landes- und Bundesebene kämpfen wir weiter für Milieuschutzgebiete und eine Mietpreisbremse für Gewerbe.

## **Migrantisch-vielfältige Unternehmen fördern**

Migrantisch-vielfältige Unternehmen sind ein wesentlicher Bestandteil der Neuköllner Wirtschafts- und Innovationskraft. Unser Ziel ist es, diese weiter zu stärken. Hierzu gehört beispielsweise, die Sichtbarkeit von Arbeitskräften und erfolgreichen Unternehmer\*innen mit multinationalen Lebenserfahrungen zu erhöhen, die maßgeblich an der sozial-ökonomischen Wende in der Stadt beteiligt sind. Diese wollen wir mit Unternehmer\*innen, Auszubildenden und Gründer\*innen stärker vernetzen. Weiterhin wollen wir, dass Volkshochschulen und Gründungsnetzwerke Workshops und Einzelberatungen gezielt für migrantisch-vielfältige Unternehmer\*innen und Gründer\*innen anbieten.

## **Solidarische und gemeinwohlorientierte Wirtschaft stärken**

Solidarisches und gemeinwohlorientiertes Wirtschaften in der Unternehmens- und Gründungsszene wollen wir gezielt fördern – insbesondere in den Bereichen Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft. Angebote der Wirtschaftsförderung wollen wir so aufsetzen, dass sie solidarische Betriebe, Gründer\*innen, Genossenschaften oder Unternehmen noch stärker adressieren. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass Unternehmer\*innen, speziell FLINTA\*, sich gezielt vernetzen können und gefördert werden.

## **Kein Platz für organisierte (Wirtschafts-)Kriminalität**

Maßnahmen wie zielgerichtete Verbundeinsätze, Vermögensabschöpfung und die Bekämpfung von Geldwäsche unterstützen wir dort, wo sie auf Beweisen beruhen und wirksam zur Kriminalitätsbekämpfung beitragen. Placebo- oder PR-Maßnahmen, die ganze Kieze, Bevölkerungsgruppen oder Betriebe rassistisch stigmatisieren, lehnen wir entschieden ab.

## **Neukölln als Innovations- und Gastronomiestandort sichern**

Neukölln kann innovative Zukunft: Zuletzt entwickelten sich an mehreren Standorten, wie dem ehemaligen KINDL- oder Philip Morris-Gelände zukunftsträchtige Projekte, die wir aktiv begleitet haben. Neuköllner Leuchtturmprojekte an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft, beispielsweise das genossenschaftliche Modell des VOLLGUT Areal, werden wir weiterhin unterstützen, fördern und mitgestalten.

Die Essenskultur in Neukölln ist so vielfältig wie der Bezirk selbst. Gastronomie ist ein entscheidender Wirtschaftszweig, der in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird. Wir gestalten Neuansiedlungen von Gastronomie so, dass sie unsere Kieze bereichern, ohne andere Betriebe und Kulturorte zu verdrängen. Hierfür stärken wir den Austausch zwischen Gastronomie, Verwaltung, Politik, Tourismus-Akteur\*innen und Anwohnenden. Der bestehende Tourismusbeirat soll dabei neu aufgesetzt und erweitert werden, sodass künftig auch Anwohnende und Gastronomie bei der Planung stärker integriert sind.

Gleichzeitig wollen wir der Neuköllner Gastronomie mehr Möglichkeiten eröffnen – etwa in der Außengastronomie während der Sommermonate. Dabei ist für uns selbstverständlich, dass Barrierefreiheit, Lärmschutz und Interessen der Anwohner\*innen gewahrt bleiben müssen. Wochenmärkte unterstützen und entwickeln wir weiter, beispielsweise als Slow Food Markt wie in Schöneeweide, und schaffen so nicht nur Einkaufsmöglichkeiten im Kiez, sondern auch Nachbarschaftstreffpunkte.



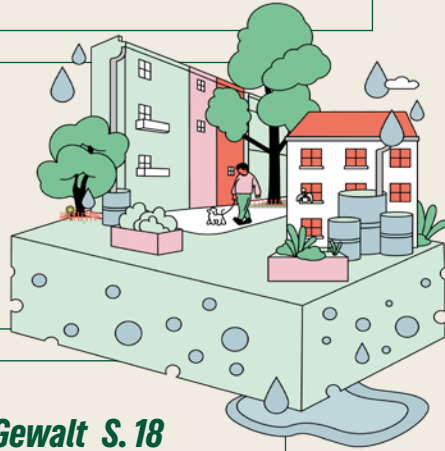
### **Slow-Food Märkte**

Slow-Food Märkte sind nicht nur Orte, an denen nachhaltige, regionale Lebensmittel und Kunsthandwerk verkauft werden, sondern auch Orte, an denen man sich über bewussten Konsum, Nachhaltigkeit, Klima und Ernährung im Rahmen von Workshops oder anderen Programmen austauschen kann.

# Unsere Zukunftsvisionen

**Eine klimaangepasste Grünfläche pro Kiez S. 7**

**Neukölln als Schwammstadt S. 9**



**Erstanlaufstellen zu häuslicher Gewalt S. 18**

**Kulturentwicklungsplan aufsetzen S. 21**

**Hermannplatz neu denken S. 29**

**Zero-Waste Hub in Neukölln S. 30**



**Neue Kiezblocks S. 32**

**Fahrradstraßen ausbauen S. 34**



**Mind. drei neue Gemeinschaftsschulen S. 39**



**Gesundheitskioske und multiprofessionelle Gesundheitszentren S. 41**

**Verwaltung digitalisieren S. 48**

**Leerstand für Gemeinwohl nutzen S. 51**





## ***Impressum***

Dieses Bezirkswahlprogramm wurde am 10.02.2026  
von Bündnis 90/Die Grünen Neukölln einstimmig beschlossen.

### **Herausgeberin**

Bündnis 90/Die Grünen Neukölln  
Meike Berg und Christina Hilmer-Benedict (V.i.S.d.P.)  
Berthelsdorfer Str. 9 | 12043 Berlin  
Tel.: 030/671 208 12 | [info@gruene-neukoelln.de](mailto:info@gruene-neukoelln.de)  
[www.gruene-neukoelln.de](http://www.gruene-neukoelln.de)

Layout: Marion Radszuweit und Stefanie Stier  
Illustrationen: Jules Weigel  
Icons: Flaticon